

# «Manche strahlen erst, wenn man sie etwas unterstützt»

Foto: © claudialarsen.ch



## **Dr. med. Colette Carmen**

**Camenisch** studierte und promovierte an der Universität Zürich, bildete sich zur Fachärztin für Allgemein Chirurgie aus und arbeitete von 2008 bis 2010 an der renommierten Akademikliniken in Stockholm. Anschliessend war sie als Oberärztin für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie am Kantonsspital Thurgau AG und von 2012 bis im Frühling 2017 als Fachärztin für Plastische Chirurgie an der Klinik Pyramide in Zürich tätig. Seit April 2017 führt Colette C. Camenisch als Leitende Ärztin die Clinic Beethovenstrasse in Zürich.

### — Frau Dr. Camenisch, was ist für Sie Schönheit?

Was ich als schön empfinde, ist nicht wichtig. Schönheit liegt im Auge des Betrachters. Das hat nun einmal etwas Wahres. Ich erfasse meine Patienten, wie sie sind. Dann versuche ich, das für diese Person Optimale zu schaffen. Das ist mein Schönheitsideal.

### — Wie beeinflusst Ihre Arbeit die Identität eines Menschen?

Ich differenziere nicht zwischen innen und aussen. Ist ein Mensch glücklich und motiviert, empfinde ich ihn

als attraktiv. Ein charmanter, selbstsicherer Mann, der die männlichen Attribute ausstrahlt, wirkt auf Frauen attraktiv, auch wenn er nicht einem gängigen Schönheitsideal entspricht. Attraktivität und Souveränität machen schön.

### — Also kommt Schönheit von innen?

Es ist ein Zusammenspiel, davon bin ich überzeugt. Es gibt eine Studie, bei der man in einer Psychiatrie der einen Hälfte der Probanden die Zornesfalte behandelt hat, bei der anderen Hälfte hat man sie belassen. Man hat her-

ausgefunden, dass die behandelten Patienten weniger Antidepressiva benötigen. Das ist ein Beweis, dass man sich besser fühlt, wenn man besser aussieht. Umgekehrt kann ich einen sehr auffälligen Makel im Gesicht nicht mit innerer Schönheit kompensieren. Schönheit ist kein One-Way-Ticket.

— **Finden Ihre Patientinnen dennoch ein Stück ihrer Identität unter dem Skalpell?**

Ich kann dazu beitragen, wie sich jemand fühlt, aber ich kann nicht beeinflussen, wer jemand ist. Manchmal strahlt jemand erst dann, wenn man ihn dabei etwas unterstützt. Ich verändere anatomische Probleme, damit ein Mensch einen besseren Zugang zu seiner Identität findet. Wenn dies gelingt, habe ich meine Arbeit gut gemacht.

— **Ein Beispiel aus Ihrer Praxis ...**

Vor kurzem habe ich einer Frau ihre Brust verkleinert, die sehr auffällig und für sie belastend war. Als ich ihr den Verband abgenommen habe, hat sie vor Freude geweint. Das war ein sehr emotionaler Moment. Ich habe richtiggehend gespürt, dass die Frau im Spiegel sich erstmals seit Jahren mit ihrem Körper identifizieren und sich annehmen kann.

— **Wie lange dauert diese Zufriedenheit an?**

Das kommt auf die Art des Eingriffs an. Die gerade genannte Patientin wird wohl keine weiteren Eingriffe vornehmen lassen. Andere Patienten kommen alle sechs Monate zu mir, um die Zornesfalte spritzen zu lassen. Viele meiner Patienten kommen wieder – insbesondere nach einem positiven Erlebnis. Es ist wie mit dem Haarfärben: Wird der graue Haaransatz wieder sichtbar, lässt man ihn sich nachfärben.

## «Meine Patienten sprechen in Bildern und in Wünschen.

### Ich transformiere diese in eine technisch-handwerkliche Aufgabe.»

— **Wann kommt der Punkt, an dem sich Ihre Patientinnen so akzeptieren, wie sie sind?**

Irgendwann wird einigen der Aufwand zu hoch. Das Äussere wird zudem zweitrangig, sobald jemand an einer Krankheit leidet. Wenn ein Patient Schmerzen hat oder lebensbedrohlich erkrankt ist, spielen Schönheit und Attraktivität keine grosse Rolle mehr.

— **Behandeln Sie auch Menschen, die aus Ihrer Sicht keine Behandlung nötig haben?**

Es ist sehr schwierig, nahezu makellosen Menschen eine Behandlung zu verweigern. Ich habe es jedoch schon getan. Gerade ist eine Patientin zu mir gekommen, weil ich ihre Freundin nicht behandelt habe. Sie hat dadurch Vertrauen in mich gefasst. Ich arbeite nach meiner eigenen Ethik und nach meinen eigenen Grenzen. Damit habe ich sicher auch schon Menschen verletzt.

— **Wenn eine Schönheits-expertin keinen Handlungsbedarf sieht, müsste sich die Kundin doch freuen ...**

Das könnte man meinen. Aber diese Patienten fühlen sich von mir in diesem Moment nicht ernst genommen. Oft nehmen sie sich selbst nicht als

schön wahr und haben ein verzerrtes Bild von sich selbst. Dann komme ich und sage ihnen, sie seien perfekt. Sie fühlen sich nicht verstanden.

— **Schönheitschirurgie scheint trotz stark zunehmender Nachfrage ein grosses Tabuthema zu sein.**

Dazu trage ich bestimmt nicht bei (lacht)! Auch wenn ich mit meiner Offenheit schon einige Male auf die Nase gefallen bin. Aber ich durfte dank Feministinnen Medizin studieren und darf heute meine eigene Klinik führen. Ich trage dazu bei, dass Frauen sich wohlfühlen – auch wenn ich an Stellen operiere, über die man nicht gerne spricht.

— **Die ganzheitliche Betreuung Ihrer Patientinnen ist Ihnen sehr wichtig. Ist bei Veränderungen des Körpers auch eine psychologische Begleitung wichtig?**

Das ist sogar sehr wichtig. Meine Aufgabe besteht zu 30% aus psychologischer Betreuung des Patienten. Ich bin nicht einfach nur Chirurgin. Den Patienten zu führen und seine Geschichte und Erwartungen zu interpretieren, ist enorm schwierig. Wenn ich ihn falsch verstehe oder seine Wünsche falsch interpretiere, dann haben wir beide ein Problem.

— **Was heisst das konkret?**

Meine Patienten sprechen in Bildern und in Wünschen. Ich transformiere diese dann in eine technisch-handwerkliche Aufgabe, die ich zu lösen habe. Es gibt aber auch Patienten mit einer gestörten Selbstwahrnehmung. Sie sehen sich im Spiegel an und interpretieren in ihr Ebenbild etwas hinein, was aus einer objektiven Sicht nicht nachvollzogen werden kann. In solchen Fällen ist es meine Aufgabe, dieses auffällige Verhalten zu erkennen und die Patienten an eine geeignete Adresse zu vermitteln.

# «Ist ein Mensch glücklich und motiviert, empfinde ich ihn als attraktiv.»

## — Kommen auch Männer zu Ihnen?

Gott sei Dank (lacht)! Aber noch viel zu wenige! Nur 10% meiner Patienten sind Männer. Die Tendenz ist jedoch steigend. Ich finde, Männer dürfen sich auch etwas anstrengen in Bezug auf ihr Aussehen. Es reicht nicht, ein grosses Portemonnaie zu haben und erfolgreich zu sein.

## — Wo steht Ihre Branche in 20 Jahren?

Künftig werden wir viel eher mit körpereigenem Material arbeiten – zum Beispiel mit Eigenfett und mit Stammzellen. Vielleicht kann künftig auch so operiert werden, dass Narben weniger sichtbar sind als heute. Und ich glaube fest an den ganzheitlichen Ansatz. Ein geeignetes Resultat erreicht man nur im Zusammenspiel verschiedener Disziplinen.

## — Attraktiv sein wird oft mit jugendlich sein gleichgesetzt.

### Warum ist das so wichtig?

Das ist aus biologischer Sicht absolut sinnvoll. Wer jung ist, ist fruchtbar. Damit wir uns fortpflanzen, wirkt auf das andere Geschlecht diejenige Lebensphase attraktiv, in der wir am fruchtbarsten sind. Das ist in unseren Genen verankert.

## — Wird man künftig den Alterungsprozess aufhalten können?

2009 haben die Entdecker des Enzyms Telomerase den Nobelpreis für Medizin erhalten. Sie fanden heraus, dass dieses «Unsterblichkeitsenzym» in gewissen unserer Zellen vorkommt und diese reparieren kann, wenn sie altern. Vielleicht werden wir mit dieser Erkenntnis den Alterungsprozess irgendwann beeinflussen können.

## — Zur menschlichen Identität gehört auch unsere Endlichkeit.

### Wie gehen Ihre Patienten damit um?

Das Sterben per se ist nicht das Problem. Meine Patienten möchten mit einer gewissen Würde altern. Man muss nicht ewig leben. Aber die Zeit, die man hat, möchte man gesund und aktiv erleben. Ich werde nie mit dem Wunsch nach dem ewigen Leben konfrontiert.

Foto: © gettyimages/4FFR

